

DER Leser

HAT DAS WORT

Wir baten einige der verdienten Genossen, die maßgeblich an der Vorbereitung der Vereinigung der beiden Arbeiterparteien beteiligt waren, unseren Lesern, von denen viele diese Periode nicht aus eigenem Erleben kennen, etwas aus ihrem reichen Schatz der Erinnerungen zu vermitteln. Gleichzeitig veröffentlichen wir die Zuschriften einiger junger Genossen, die kürzlich zur Partei der Arbeiterklasse gefunden haben; denn sie setzen heute das Werk fort, zu dem die langjährigen und verdienstvollen Kämpfer in den Reihen unserer Partei den Grundstein legten.

Die Redaktion

In gemeinsamer Aktion die Einheit geschmiedet

Als wir nach der Zerschlagung des Hitlerregimes durch die Sowjetarmee den Kampf um die Einheit der Arbeiterklasse in Mecklenburg begannen, hatten wir schon einige praktische Erfahrungen in der Durchführung der Beschlüsse der Brüsseler Konferenz der KPD. In den Internationalen Brigaden in Spanien wurde die Einheit im bewaffneten Kampf gegen den Feind geschaffen. In den Konzentrationslagern und im illegalen Kampf in Deutschland entstanden nicht wenige gemeinsame Widerstandsgruppen. Der Gründung des Nationalkomitees „Freies Deutschland“ ging eine große Arbeit zur Gewinnung der kriegsgefangenen Soldaten und Offiziere, der Überwindung der Spaltung zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten voraus. Immer stand an der Spitze dieser Kämpfe die sehr konkrete Anleitung durch die Genossen des Zentralkomitees unserer Partei. Den Genossen Walter Ulbricht konnte man sowohl in Spanien als in den Widerstandsgruppen im Ausland, in den Schützengräben und Kriegs-

gefangenenlagern in der Sowjetunion antreffen.

In Mecklenburg stand unsere „Gruppe Sobottka“ vor besonders komplizierten Aufgaben. Die Problematik in diesem einst rückständigsten Teil Deutschlands lernten wir erst im Kampf um die Lösung der neuen Aufgaben kennen; denn fast alle von uns waren ehemalige Industriearbeiter aus anderen Teilen Deutschlands. Klar war für uns eins: Auch die kompliziertesten Probleme waren nur auf der Grundlage der Beschlüsse der Brüsseler Konferenz der KPD zu meistern. Dabei war die Herstellung der Einheit der Arbeiterklasse durch die Aktionseinheit der KPD und SPD, die Gewinnung der Bauern, der Intelligenz und ganz besonders der Jugend für ein neues, demokratisches Leben unsere zentrale Aufgabe.

Die Probleme beim Aufbau eines antifaschistisch - demokratischen Staatsapparates, bei der Durchführung der demokratischen Bodenreform, bei der Schaffung eines demokratischen Schul- und Bildungswesens und

bei der Organisierung eines kulturreichen Lebens ließen sich nicht durch Zauberformeln lösen, sondern erforderten viel Mühe und Kleinarbeit. Die Bevölkerung mußte versorgt werden. Es mußten Flüchtlinge und Umsiedler untergebracht, Schutt und Trümmer beseitigt, die Betriebe wieder in Gang gesetzt und die Ernte gesichert werden. Bei der gemeinsamen Beratung solcher Aufgaben gab es sachliche und konkrete Auseinandersetzungen, die der Einheit der beiden Arbeiterparteien dienlich waren. Man lernte sehr schnell, die Kandidaten für eine staatliche Funktion nicht nur danach einzuschätzen, ob sie aus der KPD oder der SPD kamen, sondern danach, ob sie den von der Partei gestellten Aufgaben gewachsen waren. Viel Konsequenz, Kampfgeist und Klassenbewußtsein, aber auch Hingabe und Beweglichkeit, Geduld und Vertrauen zur Partei gehörten dazu.

In allen Kreisen und Städten Mecklenburgs fanden sich die alten KPD- und SPD-Genossen sehr schnell zusammen. Die neuen Aufgaben spiegelten sich jedoch in den Köpfen vieler Genossen recht verschieden wider. Es gab zum Beispiel bei so manchem Genossen aus der KPD



Genosse
Gottfried
Grünberg

noch viel Sektierertum. In Waren hatte sich zum Beispiel eine regelrechte „rote Kommune“ mit einer Miliz und einem Stadtkommandanten etabliert, der Befehle und Verfügungen erließ. Andererseits gab es nicht wenige einflußreiche Funktionäre der SPD, besonders in Rostock, Wismar und Waren, die sich der